

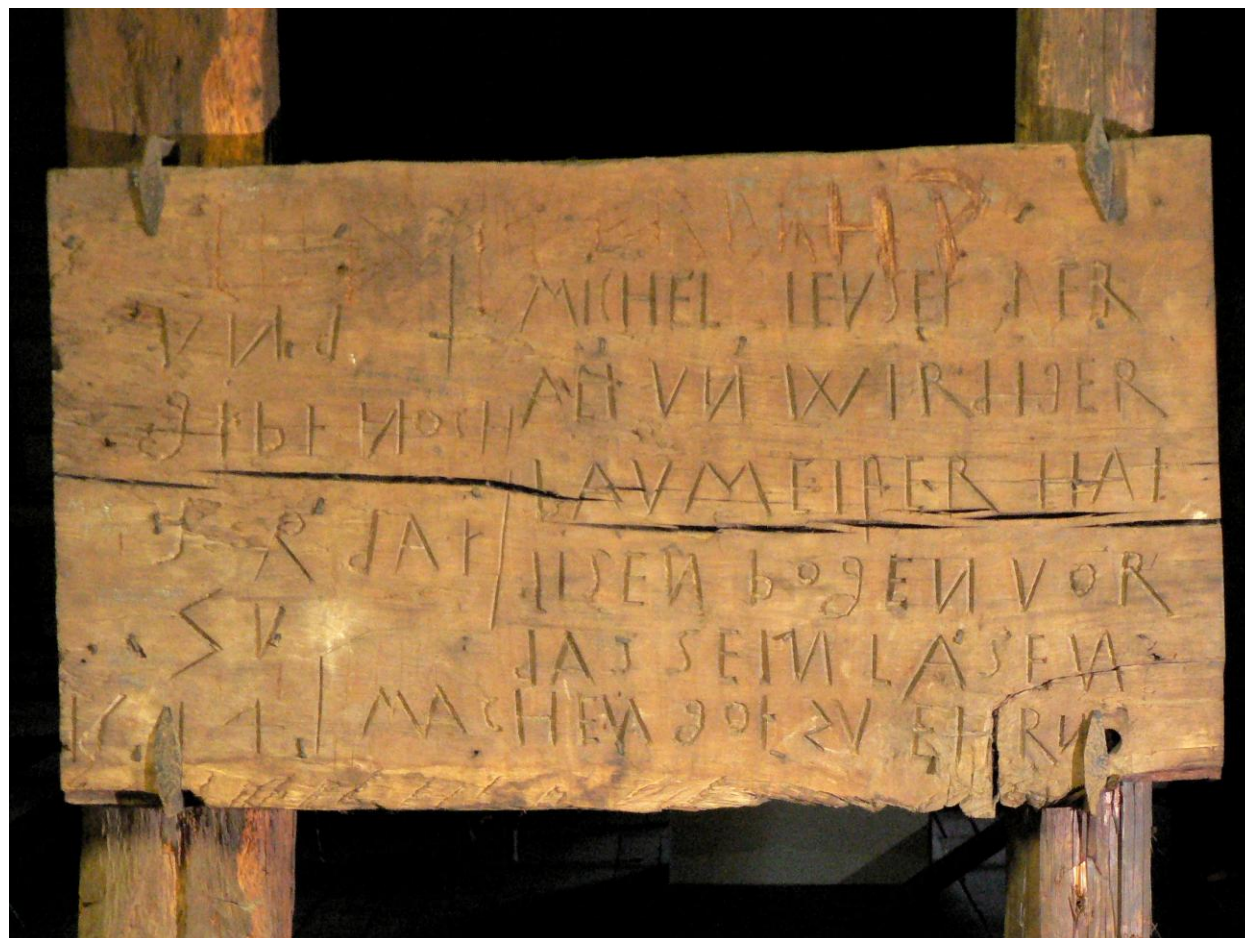
Unser Kirchturm hat Geburtstag !

Von Gerhard Recktenwald

Das Egelsbacher Wahrzeichen wird in diesem Jahr stolze 400 Jahre alt, und dies gilt natürlich nicht nur für den Kirchturm allein, sondern für das gesamte Kirchengebäude in fast seiner gesamten heutigen Ausdehnung. Lediglich der südliche Teil des Kirchenschiffs, ungefähr der heutige Orgelbereich, wurde erst 1750 angebaut. Wie es dazu kam, dass die gewiss nicht begüterten Egelsbacher Bürger, von denen es kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg weit weniger als 1000 gab, in den Jahren 1614/15 ein solch aufwendig konstruiertes, repräsentatives Gotteshaus errichteten, ist in der Kircheninfo 13 genauer betrachtet worden. Die Baugeschichte soll deshalb hier nicht näher betrachtet werden, vielmehr richtet sich das Augenmerk eher auf Zeugnisse, die Einblicke in die 400 Jahre alte Historie des Kirchenbaus gestatten, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Das Langener Wochenblatt berichtet am 10. Juli 1886: die Egelsbacher Kirche „... wird augenblicklich einer größeren Renovation unterzogen, um das alte ehrwürdige Gotteshaus wieder zu einer würdigen Stätte der Gottesverehrung zu machen...“. In der Folge wird hier berichtet, dass „die Herren Maurermeister Anthes und Zimmermstr. Kappes“ eine Inschrift entdeckt haben. Das Wissen um diese Inschrift war wohl verloren gegangen. Das dicke Eichenbrett mit den ungelentk eingehackten Buchstaben hatte sich offensichtlich an einem Bogen befunden, der das Mittelschiff der Kirche abstützte und bei der Renovierung entfernt worden war. Die Holztafel ist heute im Gebälk des Dachstuhls angebracht, ihr Text ist mit einiger Mühe zu entziffern:

Michael Leuser, der alte und würdige Baumeister hat diesen Bogen für das sein(e Geld) machen lassen, Gott zu Ehren und noch sehr dazu 1615.



Ein weiteres Zeugnis der Entstehungsgeschichte unserer Kirche ist im Bereich des Haupteingangs zu finden. An der Decke der links vom Durchgang gelegenen ehemaligen Loge der großherzoglichen Familie kann der Betrachter eine recht unauffällige Stuckarbeit entdecken. Sie zeigt im Hochrelief einen Eichenbaum mit seinen Wurzeln, das Symbol für die historische Landschaft Dreieich und damit der Vorläufer auch unseres Gemeindegewappens, dem Eichenzweig mit den Eichel, einem Herz entspringend. Dieses Relief befand sich ursprünglich an der Decke des Eingangsraumes und wurde im Zuge der Kirchenrenovierung unter der Ägide des Großherzogs in die damals entstandene Loge versetzt. Dies erklärt die beiden Jahreszahlen 1615 und 1913.



Unsere Vorfäter haben ihrer Dorfkirche eine architektonische Besonderheit mitgegeben, die auch heute noch als einmalig bezeichnet werden kann: es ist ihr Turm, der die Silhouette Egelsbachs schon seit jetzt 400 Jahren mit seiner schlanken Eleganz immer noch dominierend überragt und der eigentlich gar kein echter Turm ist. Diese Bauform bezeichnet man mit dem Begriff „Dachreiter“, weil sie kein eigenes Fundament besitzt. Das Gewicht des Turmes wird vom Baukörper aufgenommen, bei unserer Kirche geschieht dies durch die nördliche Giebelwand und zwei mächtige Eichensäulen, die im Kircheninnern gut zu erkennen sind. Mit seiner Höhe von ca. 32

Metern ist er der höchste Dachreiter Deutschlands, so wird es jedenfalls seit Generationen von den stolzen Einwohnern behauptet und weiter erzählt. Bis heute hat sich allerdings auch noch niemand gefunden, der diese Behauptung widerlegt hätte.



Blick von der Glockenstube aus auf das mächtige Grundgebälk des sechseckigen Turmhelms

Die Jahrhunderte gingen auch an unserem Turm nicht spurlos vorüber und der Zahn der Zeit zeigte Wirkung. Im Jahr 1957 waren die Schäden am Gebälk durch Witterungseinflüsse und Schädlingsbefall so schwerwiegend geworden, dass eine grundlegende Sanierung unumgänglich geworden war. In überlieferter Handwerkertradition leisteten die Zimmerleute hervorragende Arbeit, etliche Balken konnten durch Verstärkung im Bauwerk belassen werden, viele tragende Teile mussten aber herausgenommen und durch neues Material ersetzt werden. Monatelang trug der Egelsbacher Turm Gerüste in schwindelnder Höhe, bis zum Abschluss der Arbeiten eine neue vergoldete Kugel mitsamt neuem Wetterhahn wieder die Turmspitze zierte. Vorher fuhren die Zimmerleute, einem alten Brauch folgend, die auf einen Handwagen montierte neu hergerichtete in der Sonne glänzende Turmbekrönung in einem kleinen Festzug durch das Dorf. Dabei sammelten sie Gaben von der Bevölkerung für eine kleine Feier zum Abschluss ihres Werkes. Die alte Kugel und der Wetterhahn befinden sich heute im Museum für Ortsgeschichte des Geschichtsvereins. In der neuen Kugel wurden ganz der Tradition folgend Dokumente zur Zeitgeschichte eingeschlossen, darunter eine Schriftrolle, die von dem Egelsbacher Buchbindermeister Walter Noll kunstvoll handschriftlich gestaltet worden war. In dem Text ist Bemerkenswertes zur Situation Egelsbachs niedergeschrieben, das heute, knapp 60 Jahre später, von historischem Wert ist. Aus diesem Grund soll der Inhalt hier wiedergegeben werden:

Zur Instandsetzung des Kirchturms der evangelischen Kirche zu Egelsbach im Herbst 1957

Die Instandsetzung fällt in eine, für unser kommunales Leben ereignisreiche Zeit. Die Entwicklung der Arbeiterwohngemeinde Egelsbach, die im Zentrum des Städtedreiecks Frankfurt-Offenbach-Darmstadt liegt, wurde während der letzten Jahre durch den wirtschaftlichen Aufschwung Westdeutschlands stark beeinflusst.

Am heutigen Tag zählt die Gemeinde 5704 Einwohner, davon sind 1119 Heimatvertriebene und Evakuierte. Die Bevölkerungszahl des Jahres 1939 betrug 3623. Durch diesen Bevölkerungszugang erwachsen der Gemeinde Aufgaben, wie sie in diesem Umfang noch nicht aufgetreten waren. Von 1948 bis heute wurden folgende Wohngebiete erschlossen;

- | | |
|-------------------------------|-----------|
| 1. Verlängerte Schillerstraße | 40 Häuser |
| 2. Siedlung Trift | 77 Häuser |
| 3. Karlsbader Straße | 35 Häuser |
| 4. Verlängerte Goethestraße | 70 Häuser |
| 5. Wolfsgartenstraße | 30 Häuser |

Im Zuge der Baulanderschließungen mussten Straßen und Entwässerungskanäle gebaut werden, die fast 2 Millionen DM kosteten. Das Bürgerhaus, das im Herbst 1956 vollendet wurde, hat sich inzwischen mit sämtlichen Einrichtungen bewährt und ist eine große Bereicherung unseres kommunalen Lebens.

Im Interesse der Landwirtschaft wird zur Zeit eine Flurbereinigung durchgeführt. Ernste Sorge bereitet der Gemeinde die Absicht der Bundesrepublik Deutschland, 180 Hektar Gemeindewald für Verteidigungszwecke zu beschlagnahmen.

In naher Zukunft sieht sich die Gemeinde vor die Lösung folgender Probleme gestellt:

1. Erschließung weiterer Wohnsiedlungsgebiete;
2. Neu- oder Erweiterungsbau der Volksschule
3. Bau einer Abwasserkläranlage
4. Bau größerer Wassergewinnungsanlagen;
5. Neubau eines Rathauses

Zur Zeit gehören der Gemeindeverwaltung an:

1. dem Gemeindevorstand: Bürgermeister Lorenz Wannemacher; Beigeordneter Jakob Graf; Beigeordneter Karl Gärtner; Beigeordneter Ernst Schimmel
2. Der Gemeindevertretung: Vorsitzender Alois Becker; Gemeindevertreter: Kaspar Anthes, Walter Avemaria, Heinrich Bellhäuser, Ludwig Fink, Philipp Graf, Heinrich Hochhaus, Josef Honal, Josef Janko, Adam Keil, Heinrich Keim, Anton Kraus, Adolf Mainusch, Gustav Sauer, Wilhelm Thomin, Heinrich Vollhardt, Philipp Weilmünster, Wilhelm Wurm.

Egelsbach, in der Woche vor Weihnachten des Jahres 1957

Gemeindegel Der Bürgermeister Wannemacher

Geschrieben von Walter Georg Noll

Zum 400-jährigen Geburtstag unserer Kirche und des Turmes werden im Laufe des Jahres einige Veranstaltungen stattfinden. Lassen Sie sich überraschen!

Egelsbach, im März 2015
Gerhard Recktenwald